

FIKTIONALE TEXTE ANALYSIEREN

Machen Sie sich in einer Textanalyse möglichst genaue Notizen. Sie benötigen dazu Wissen über Sprache und Literatur, das Sie sich in den vergangenen Jahren angeeignet haben. Sie werden nicht bei allen Texten alle Fragen der folgenden Tabelle sinnvoll beantworten können.

Schritt 1: Lesen	Beispiel „Der Filialeiter“	
	Lesen Sie den Text genau. ■ Kennzeichnen Sie auffällige oder unklare Textstellen! ■ Notieren Sie Ihre ersten Eindrücke! Lesen Sie den Text noch einmal, eventuell mehrfach. ■ Notieren Sie Gedanken und Fragen! Mögliche Methoden: Brainstorming, Mindmap, Cluster, Fragenkanone. ■ Klären Sie Unbekanntes!	Erste Eindrücke: Realistisch: die Welt von heute, typisches älteres Ehepaar am Abend nach der Arbeit vor dem Fernseher. Fernsehwelt im Gegensatz zu realer Welt? Ist die Frau im Fernseher wirklich SEINE Frau?
Schritt 2: Eckdaten	Wer ist der Autor/die Autorin des Texts?	
	Wie lautet der Titel des Texts? ■ Wie steht er zum Inhalt des Texts? ■ Welche Hinweise (evtl. für die Textanalyse) gibt er? Ist eine Textsorte angegeben (z. B. Roman, Schauspiel, Tragödie)?	Autor: Thomas Hürlimann Titel: „Der Filialeiter“ sagt nicht viel aus. Die Textsorte ist nicht angegeben, Kurzgeschichte oder kurze Erzählung, gibt nur einen kleinen Ausschnitt aus dem Leben der beiden.
Schritt 3: Die im Text dargestellte Welt	Figuren:	
	■ Welche Figuren kommen vor? Was erfahren wir über sie? ■ Hauptfiguren – Nebenfiguren? ■ Welche Beziehung(en) haben sie zueinander? Bestehen Hierarchien, Abhängigkeiten etc.? (Mit diesen Fragen kann man die Figurenkonstellation grafisch darstellen.) ■ Welchen sozialen Milieus gehören die Figuren an? ■ Welche Handlungsmotive haben die Figuren? ■ Sind sie eher Typen oder individuell ausgeprägt? ■ Wodurch werden die Figuren charakterisiert (direkte oder indirekte Charakterisierung)?	Hauptfigur: der Filialeiter Willy P. Er lebt ein geregeltes Leben, aus dem er durch die Fernsehsendung gerissen wird, er reagiert total geschockt, seine heile Welt („sein Supermarkt“) ist zerstört. Er zweifelt an der Realität dessen, was er sieht. 2. Figur: seine Frau: lebt ebenso in der Routine ihrer Ehe. Offenkundig will sie ausbrechen, „outet“ sich im Fernsehen, führt aber das normale Leben weiter (gießt Wasser nach, knabbert Salzangen). Die Figuren sind äußerlich kaum charakterisiert. Beschrieben wird einzig ihre erkaltete Beziehung. Milieu: Durchschnittsbürger. Handlungsmotive: Sie will offenbar ausbrechen aus dieser Routine, er ist entsetzt, dass das (öffentlich) geschieht.
Schritt 3: Die im Text dargestellte Welt	Ort(e):	
	■ Wo spielt der Text? Was kennzeichnet die Schauplätze? ■ Handelt es sich um genauer beschriebene Schauplätze? ■ Welche Gegenstände oder Umstände werden genannt? ■ Handelt es sich um eher allgemeine, typische Orte (z. B. Stadt, Wald, Zimmer). Welche symbolisch(n) Bedeutung(en) können diese Orte haben? ■ Auf welches soziale Milieu verweisen die Orte und damit verbundene Gegenstände?	Nicht genau genannt, eher symbolisch für irgendein durchschnittliches Wohnzimmer mit Fernsehapparat.
Schritt 3: Die im Text dargestellte Welt	Zeit:	
	■ Wann spielt der Text? ■ Welche (historische(n)) Zeit(en) ist/sind angegeben? ■ Handelt es sich um symbolisch verstehbare Zeiten (z. B. Herbst, Abend – Ende).	Der Text spielt in der Jetztzeit (Fernsehen, Supermarkt). Die ganze Szene dauert nur einige Minuten (Dauer des Fernsehauftritts der Frau).
Schritt 3: Die im Text dargestellte Welt	Handlung:	
	■ Gibt es eine Handlung? Wenn ja, halten Sie den Plot möglichst kurz und prägnant fest! ■ Achten Sie darauf, dass Sie dabei Begründungszusammenhänge herstellen (warum geschieht das, was geschieht?). ■ Liegen mehrere Handlungsstränge vor? In welchem Verhältnis stehen sie zueinander?	Wenig Handlung, nur auf das Fußbad beschränkt. Daneben das Geschehen im Fernsehen.
Schritt 4: Aufbau, Struktur	Wie ist der Text aufgebaut (Beginn/Einleitung; Abschnitt, Abschluss)?	
	■ Aus welchen Teilen setzt sich der Text zusammen (z. B. Handlung, Schilderung, Leser/innenansprache, direkte Rede)?	Unvermittelter Einstieg ohne lange Erklärungen, wer, wann und warum.
Schritt 4: Aufbau, Struktur	Struktur von Handlungen: Stellen Sie die Handlungsstruktur fest, bevor Sie den Plot formulieren!	
	■ Gliedern Sie die Handlung, indem Sie Handlungsschritte feststellen! Handlungsschritte sind solche Elemente, die der Handlung einen neuen Impuls oder eine neue Richtung geben. Oft sind sie am Erscheinen neuer Figuren, am Schauplatzwechsel oder an Zeitsprüngen zu erkennen. ■ Worin besteht der zentrale Konflikt (= Interessenwiderspruch)? ■ Gibt es einen Höhepunkt? ■ Der Schluss: Handelt es sich um eine geschlossene Handlung oder ist das Ende offen? (Eine Handlung ist geschlossen, wenn der zentrale Konflikt durchgespielt ist.)	Neben der Handlung des Sitzens vor dem Fernsehapparat gibt es das Geschehen auf dem Bildschirm, beide Handlungsstränge sind ineinander verschrankt. Spannung entsteht daraus, dass man nicht weiß, ob der Filialeiter jetzt seine Frau ansprechen wird auf das, was sie da im Fernsehen gesagt hat. Die Spannung fällt ab, als sie ihm das Handtuch reicht und die beiden ihr Leben offenbar weiterführen wie bisher.

EPIK: BASISWISSEN (WIEDERHOLUNG UND ERGÄNZUNG)

Der Erzähler ist ebenso eine Erfindung des Autors/der Autorin wie die erzählte Welt. Das Fortdauern einer Wirklichkeit geschieht gewöhnlich durch das epische Präteritum oder – seltener – das historische Präsens. Erzählende Literatur wird gewöhnlich in Prosa verfasst, also nicht in Versen (Ausnahme: alte Epen und Balladen). Besonders in der modernen Kurzprosa kann die Handlung ganz zurücktreten.

Was kann man gattungsspezifisch analysieren?

- **Erzählform:** Ich- oder Er/Sie-Form (selten Wir- oder Du-Form)
- **Erzählsituation:** auktorialer, neutraler und personaler (inkl. Ich-)Erzähler
- **Erzählperspektive:** Innensicht, Außensicht
- Die Perspektive ist für den Eindruck von Nähe und Distanz verantwortlich. Die Innensicht bietet den unmittelbaren Zugang zu Gedanken und Gefühlen.
- **Redeformen:**
 - **Erzählerbericht:** Redebeiträge des Erzählers in Kontexten (Abschnitten):
 - Handlungswiedergabe
 - szenische Darstellung (direkte Rede)
 - Beschreibung/Schilderung (Orte, Figuren)
 - Erzähler-Kommentare
 - Reflexionen (Gedanken)
 - Zusammenfassungen
 - **Figurenrede:** Äußerungen von fiktiven Figuren
 - direkte Rede
 - indirekte Rede
 - erlebte Rede: Wiedergabe der Gedanken, Empfindungen etc. einer Figur in der 3. Person Singular, Präteritum: z. B.: Medina musterte den Mann misstrauisch. Sollte das wirklich ihr Bruder sein? Hatte der nicht eine kantige Nase und eine Narbe am Hals?
 - innerer Monolog: „stummestes Selbstgespräch“ in der Ich-Form und im Präsens: [...] Zum vierteilen Mal lauf ich jetzt eigentlich um das Hotel herum? Also was jetzt? Da steht ich vor dem Tor, in der Halle ist noch niemand. Natürlich – sie sitzen ja noch alle beim Diner. Seltsam sieht die Halle aus so ganz ohne Menschen. Auf dem Sessel dort liegt ein Hut, ein Touristenhut, ganz fest. Hübscher Gernsbart. [...] (Arthur Schnitzler: Fräulein Else)
 - Bewusstseinsstrom: assoziative Reihung von Bewusstseinsinhalten (Empfindungen, Erinnerungen, Gedanken, Wahrnehmungen etc.) einer Figur [...] Eine Kugel kam geflogen, gilt sie mir oder gilt sie dir. Sie hat ihn weggerissen, er liegt mir zu den Füßen, als wärs ein Stück von mir. Da steht er: Franz Biberkopf, Arm hat er ab, Kniegelenke, der Kerl ist besoffen, oder nicht. Macht er eine Bewegung, knallt ich ihn ab. [...] (Alfred Döblin: Berlin Alexanderplatz)
- **Zeitgestaltung:**
 - Erzählzeit – erzählte Zeit: Zeit dehnend, Zeit deckend, Zeit raffend
 - Chronologie, Vorausdeutungen, Rückblenden
- **Formen:** Formen der erzählenden Literatur (z. B. Roman, Novelle, Kurzgeschichte, Parabel) folgen bestimmten „Regeln“. Praktisch alle literarischen Texte verwenden solche Formen, können sie aber auch verändern.
- **Besondere Verfahrensweisen:**
 - **Rahmen- und Binnenhandlung:** Von einer Handlung aus werden eine oder mehrere neue Geschichten erzählt. Z. B. könnte ein Erzähler berichten, dass er auf seiner Reise durch ein fremdes Land in einer Gaststätte die folgende Geschichte erfahren hat ... Daraufhin wird diese Geschichte erzählt. Rahmenhandlungen finden sich v. a. in längeren Texten, z. B. Novellen.
 - **Montage:** Wie in einem Film (Schnitttechnik) werden disparate (verschiedene) Elemente ein- oder aneinandergefügt. Solche Elemente können auch unterschiedlicher Herkunft sein (z. B. Werbung, Zeitung, Rezept, Gesetz), auch Phrasen, Redensarten und leere Sprüche.

EXTANALYSE ERZÄHLENDER TEXTE

Über Baustein 2 hinaus erhalten Sie im Folgenden weitere Tipps für die Analyse von erzählenden Texten und Angaben zu textsortenspezifischen Analyseverfahren.

Schritte 1 bis 5:

1. Lesen
2. Eckdaten
3. Die im Text dargestellte Welt
4. Die Struktur: Aufbau/Gliederung
5. Die Sprache

Verwenden Sie für die Analyse Kriterien und Leitfragen, die Sie in Baustein 2 (S. 34 ff.) für die Analyse literarischer Texte kennengelernt haben. Sie finden dort auch Beispielanalysen erzählender Texte.

Gattungs- und textsortenspezifische Merkmale	Erzählform Erzählsituation Erzählperspektive	Redeformen: ■ Erzählerbericht versus Figurenrede	Zeitgestaltung: ■ Erzählzeit – erzählte Zeit ■ Chronologie, Vorausdeutungen, Rückblenden	Epische Formen
		■ Beschränken Sie sich in der Analyse nicht darauf, diese drei Größen, die zusammenhängen, einfach festzustellen, sondern analysieren Sie auch ihren Zusammenhang. ■ Beachten Sie, dass Erzählsituationen auch schwach ausgeprägt sein können; z. B. könnte ein auktorialer Erzähler die Möglichkeit des Kommentierens nicht wahrnehmen. Stellen Sie also in der Analyse genau fest, wie sich der Erzähler verhält!	■ Welchen Anteil haben Erzählerbericht und Figurenrede? ■ Welche Arten von Erzählerbericht bzw. Figurenrede dominieren? Was bewirkt das? ■ An welchen Stellen kommentiert oder bewertet der Erzähler? ■ Wird direkte, indirekte Rede verwendet? Wann und warum?	■ Nutzen Sie Ihr Textsortenwissen! Erzählende Texte folgen in der Regel bestimmten Textsortenmustern (z. B. Kurzgeschichte, Novelle, Parabel). Diese können Ihnen helfen, Strukturen in den Texten zu erkennen. ■ Beachten Sie, dass Muster und Konventionen natürlich auch verändert und gebrochen werden können.

Text 5:

Franz Kafka: Vor dem Gesetz

1 Vor dem Gesetz steht ein Türhüter. Zu diesem Türhüter kommt ein Mann vom Lande und bittet um Eintritt in das Gesetz. Aber der Türhüter sagt, dass er ihm jetzt den Eintritt nicht gewähren könne. Der Mann überlegt und fragt dann, ob
5 er also später werde eintreten dürfen. „Es ist möglich“, sagt der Türhüter, „jetzt aber nicht.“ Da das Tor zum Gesetz offen steht wie immer und der Türhüter beiseite tritt, bückt sich der Mann, um durch das Tor in das Innere zu sehn. Als der Türhüter das merkt, lacht er und sagt: „Wenn es dich so lockt,
10 versuche es doch, trotz meines Verbotes hineinzugehen. Merke aber: Ich bin mächtig. Und ich bin nur der unterste Türhüter. Von Saal zu Saal stehen aber Türhüter, einer mächtiger als der andere. Schon den Anblick des dritten kann nicht einmal ich mehr ertragen.“ Solche Schwierigkeiten hat der Mann vom
15 Lande nicht erwartet; das Gesetz soll doch jedem und immer zugänglich sein, denkt er, aber als er jetzt den Türhüter in seinem Pelzmantel genauer ansieht, seine große Spitznase, den langen dünnen schwarzen tatarischen Bart, entschließt er sich, doch lieber zu warten, bis er die Erlaubnis zum Eintritt
20 bekommt. Der Türhüter gibt ihm einen Schemel und lässt ihn seitwärts von der Tür sich niedersetzen. Dort sitzt er Tage und Jahre. Er macht viele Versuche, eingelassen zu werden, und ermüdet den Türhüter durch seine Bitten. Der Türhüter stellt öfters kleine Verhöre mit ihm an, fragt ihn über seine Heimat
25 aus und nach vielem andern, es sind aber teilnahmslose Fragen, wie sie große Herren stellen, und zum Schlusse sagt er immer wieder, dass er ihn noch nicht einlassen könne. Der Mann, der sich für seine Reise mit vielem ausgerüstet hat, verwendet alles, und sei es noch so wertvoll, um den Türhüter zu bestechen. Dieser nimmt zwar alles an, aber sagt dabei: „Ich nehme

es nur an, damit du nicht glaubst, etwas versäumt zu haben.“ Während der vielen Jahre beobachtet der Mann den Türhüter fast ununterbrochen. Er vergisst die andern Türhüter, und dieser erste scheint ihm das einzige Hindernis für den
35 Eintritt in das Gesetz. Er verflucht den unglücklichen Zufall, in den ersten Jahren rücksichtslos und laut, später, als er alt wird, brummt er nur noch vor sich hin. Er wird kindisch, und, da er in dem jahrelangen Studium des Türhüters auch die Flöhe in seinem Pelzkragen erkannt hat, bittet er auch
40 die Flöhe, ihm zu helfen und den Türhüter umzustimmen. Schließlich wird sein Augenlicht schwach, und er weiß nicht, ob es um ihn wirklich dunkler wird, oder ob ihn nur seine Augen täuschen. Wohl aber erkennt er jetzt im Dunkel einen Glanz, der unverlöschlich aus der Tür des Gesetzes bricht.
45 Nun lebt er nicht mehr lange. Vor seinem Tode sammeln sich in seinem Kopfe alle Erfahrungen der ganzen Zeit zu einer Frage, die er bisher an den Türhüter noch nicht gestellt hat. Er winkt ihm zu, da er seinen erstarrten Körper nicht mehr aufrichten kann. Der Türhüter muss sich tief zu ihm
50 hinunterneigen, denn der Größenunterschied hat sich sehr zu ungunsten des Mannes verändert. „Was willst du denn jetzt noch wissen?“, fragt der Türhüter, „du bist unersättlich.“ „Alle streben doch nach dem Gesetz“, sagt der Mann. „Wieso kommt es, dass in den vielen Jahren niemand außer
55 mir Einlass verlangt hat?“ Der Türhüter erkennt, dass der Mann schon an seinem Ende ist, und, um sein vergehendes Gehör noch zu erreichen, brüllt er ihn an: „Hier konnte niemand sonst Einlass erhalten, denn dieser Eingang war nur für dich bestimmt. Ich gehe jetzt und schließe ihn.“

1. Einleitungen:

Einleitung 1:

Franz Kafkas Kurztext „Vor dem Gesetz“ verbindet typische Elemente der „Kurzgeschichte“ (die allerdings erst nach 1945 entstanden ist), z. B. den überraschenden Einstieg und den offenen Schluss, mit Merkmalen der „Parabel“, der gleichnishaften Erzählung, wie dem verborgenen Sinn hinter dem vordergründigen Geschehen.

Einleitung 2:

Dieser Text ist typisch für Franz Kafkas gleichnishafte Parabeln, die in vielem einem surrealen Alptraum gleichen: Der Einzelne ist hilflos den Mächten des Schicksals ausgeliefert. Das Motiv der verwirrten, ratlosen Protagonisten, der eine höhere Instanz um Rat befragt, tritt sehr häufig in Kafkas Werken auf. Es ist zu vermuten, dass dies eine Verarbeitung seiner persönlichen Erlebnisse mit dem übermächtigen Vater darstellt.

Einleitung 3:

„Vor dem Gesetz“ ist ein 1915 veröffentlichter Prosatext Franz Kafkas, der auch als Türhüterlegende oder Türhüterparabel bekannt ist. Die Handlung besteht darin, dass ein „Mann vom Land“ vergeblich versucht, den Eintritt in das Gesetz zu erlangen, das von einem Türhüter bewacht wird.



Franz Kafka

2. Der Beginn des Hauptteils:

Beginn 1 (Fabel = Kurzfassung des Inhalts):

Ein Mann vom Land verlässt Frau und Kinder, Freunde und Bekannte, seine vertraute Umgebung, sein Haus, sein Grundstück, seinen Garten. Kurzum, er lässt alles zurück, was er hat, um sein ganzes Leben vor einer Tür zu verbringen, am Durchschreiten hindert ihn aber ein mächtiger Türhüter. Die deprimierende Situation und bedrückte Stimmung findet darin ihren Höhepunkt, dass der einzige Wunsch des Mannes, nämlich „ins Gesetz eintreten zu dürfen“, nicht erfüllt wird und er schließlich im Alter – mittlerweile fast völlig blind und taub – stirbt.

Beginn 2 (Die im Werk dargestellte Welt: Personen, Raum und Zeit):

Zwei Personen tragen diesen Text. Zum einen der „Mann vom Lande“, bezeichnenderweise namenlos, über dessen Herkunft, Bildung oder Familienverhältnisse wir nichts erfahren, wir wissen nur von seiner Obsession, unbedingt den Eintritt ins Gesetz zu erreichen. Sein endloses Warten aber ist ein Zeichen äußerster Passivität und Ratlosigkeit, ein Zeichen der Unwissenheit und Unsicherheit. Zum anderen ist ihm als Opponent der Türhüter gegenübergestellt, der ...

Beginn 3 (Aufbau des Texts, Erzählzeit/erzählte Zeit):

Kafka baut die Erzählung fast wie ein Protokoll auf: In chronologischer Reihenfolge, linear und ohne jeglichen Rückblick werden die Ereignisse geschildert, wobei die Zeit sehr stark gerafft ist (siehe Zeile 21 f.: „Dort sitzt er Tage und Jahre“), die Erzählzeit umfasst wenige Minuten, die erzählte Zeit ein halbes Menschenleben. Durchbrochen wird diese starke Zeitraffung durch direkte Rede, in denen ganz Wichtiges detaillierter ausgeführt wird.

3. Ein Abschnitt aus dem Hauptteil

Abschnitt 1 (Erzählhaltung, Erzählperspektive):

Die gesamte Geschichte wird von einem neutralen Erzähler vorgetragen, der zumelst – wie in sachlichen Texten – kaum spürbar ist, dennoch ist das Erzählen in manchen Abschnitten auch personal, weil der Erzähler die Innensicht des Mannes darlegt („Solche Probleme hatte der Mann vom Lande nicht erwartet“) oder die Formulierung „denkt er“ in Zeile 16. Ein auktorialer Erzähler hätte nicht nur die Gedanken des Türhüters kennen müssen, sondern sich auch noch mit dem Leser über das Kommende verständigen oder Vorausdeutungen über das Ende machen können.

Abschnitt 2 (Sprachliche Analyse):

In sprachlicher Hinsicht ist Kafkas Geschichte leicht verständlich. Mit einem weitgehend simplen Satzbau in Form von klaren Parataxen und einfachen Hypotaxen sowie relativ einfacher Wortwahl soll der Stil sachlicher Informationstexte getroffen werden, der einen eigentümlichen Kontrast zum absurden Geschehen darstellt. Eine weitere sprachliche Auffälligkeit ist die spärliche Verwendung von Adjektiven, die eigentlich zum Transportieren von Stimmungen und Präzisieren von Situationen und Personen unerlässlich sind. Eine Ausnahme davon macht die Beschreibung des Türhüters, dessen Äußeres sehr genau geschildert wird. Auffällige Stilmittel sind bewusste Wiederholungen (Zeile 1, Zeilen 39/40), der treffende Vergleich „teilnahmslose Fragen, wie sie große Herren stellen“ und die eindringliche Metapher „Glanz, der unverlöschlich aus der Tür des Gesetzes bricht“.

4. Die Interpretationshypothese

1. Interpretationsansatz (soziologisch):

Dass sich das Gesetz in einem palastähnlichen Gebäude mit vielen Sälen und Außenmauern und Toren befindet, deutet auf die sozial unterlegene Stellung des Mannes vom Lande hin. Auch der Pelzmantel des Türstehers, der dem Mann vom Lande auffällt, könnte als Statussymbol für Wohlstand und Reichtum stehen, welchen der Mantel von Parasiten allerdings erkennt der Mann vom Lande nach einigen Jahren und genauerem Hinsehen, dass der Mantel von Parasiten befallen ist. Dies ist vermutlich eine verschleierte Kritik Kafkas am reichen Bürgertum und dem Adel. Die seltsame Bitte des Mannes, die Flöhe mögen ihm helfen, deutet als sinnlosen Versuch, von anderen, noch Schwächeren Unterstützung zu bekommen. Nach Kafkas Meinung ist der Schwache hoffnungslos unterlegen, er kann die soziale Mauer nie durchdringen, dazu fehlt ihm die Kraft. Auch dass Bestechung offenbar gang und gäbe (wenn auch erfolglos) ist, stützt diese Hypothese.

4.

2. Interpretationsansatz (religiös):

Diese Geschichte ist für mich eine Parabel für die Suche nach dem Sinn des Lebens, für den Versuch, „ins Paradies einzutreten“, vom „Allmächtigen“ die Erlösung zu erhalten. **Der entscheidende Satz, der das zu belegen scheint, ist dieser:** „Hier konnte niemand sonst Einlass erhalten, denn dieser Eingang war nur für dich bestimmt. Ich gehe jetzt und schließe ihn.“. Es gibt also nicht den für alle gültigen Sinn des Lebens, nicht die allgemeingültige Religion, sondern nur den Sinn, den der Einzelne seinem Leben gibt, und der wird von Fall zu Fall anders sein. **Typisch für Kafka ist, dass er** – unabhängig davon, um welchen Sinn es sich da handelt – davon überzeugt ist, dass man diesen ohnehin nie finden werde, weil er durch bedrohliche Schicksalsmächte versperrt ist. „Das Gesetz“, in das der Mann eintreten will, ist natürlich nur Symbol für eine höhere göttliche Ordnung, das göttliche Gesetz.

5. Der Schluss

Schluss 1:

Abschließend ist zu sagen, dass diese Parabel so verschlüsselt ist, dass eine eindimensionale, eindeutige Interpretation schwierig ist. **Meiner Meinung nach ist das Entscheidende** die durch die Geschichte verdeutlichte Aussage, dass man sein Leben nicht passiv und abwartend verbringen soll, sondern aktiv bleiben und notfalls seine Ziele anders stecken muss, wenn die nicht zu erreichen sind. Ich würde mich niemals so verhalten wie der Mann vom Land, ich würde revolutionärer sein, Bündnispartner suchen, notfalls aber auch aufgeben und anderswo mein Glück suchen.

Schluss 2:

Im letzten Abschnitt der Parabel werden die Unterschiede zwischen dem einfachen Mann und der mächtigen Autorität noch einmal verdeutlicht. Der Türhüter muss sich zum Mann hinunterneigen, denn „der Größenunterschied hat sich sehr zu Ungunsten des Mannes verändert.“ **Diese Aussage lässt sich** einerseits auf Kafkas persönlichen Konflikt mit dem Vater beziehen, kann andererseits auch allgemein auf die Unterlegenheit des einfachen Bürgers gegenüber mächtigen Autoritäten bezogen sein. Der Staat könnte eine schützende väterliche Rolle für den verwirrt um Hilfe bittenden Bürger übernehmen, stattdessen verhöhnt er ihn. Da kommt mir manches sehr aktuell vor, wenn ich daran denke, wie sich manche der heutigen Politiker über die Anliegen der Bürger hinwegsetzen oder Diktatoren ihr Volk unterdrücken. Nur glaube ich, dass sich das heute keiner mehr so extrem gefallen ließe, da gäbe es einen Aufstand, siehe „arabischer Frühling“.